

## **5.) Warum bezieht sich die Aktion auf die Typenkirchen/Notkirchen? Haben nicht andere Kirchen von Otto Bartning eine noch größere Bedeutung?**

Wenn man ausschließlich die Architektur betrachtet, mag diese Überlegung zutreffen: Als Welterbe-Kandidaten für die Sakralarchitektur der Klassischen Moderne würde man an der 1929/30 erbauten Essener Rundkirche von Otto Bartning wohl ebenso wenig vorbeikommen wie an der Aachener Fronleichnamskirche von Rudolf Schwarz oder der St. Johannes Baptist-Kirche von Dominikus Böhm in Neu-Ulm. In unserer Initiative geht es aber darum, dass hinter den **Notkirchen** viel mehr steckt als eine Inkunabel der Architektur: Der Gedanke der Versöhnung und der Völkerverständigung nach den Schrecken des 2. Weltkrieges, manifestiert über ganz Deutschland – Ost wie West! – (und die Den Haager Kirche auf der Hauptkampflinie des Atlantikwalls). Ebenfalls zentral ist ein gemeinschaftsbezogenes erneuertes Kirchenverständnis, das Otto Bartning mit den Notkirchen antizipierte, was als eigenständiger ecclesiologischer Ansatz aufgefasst werden darf. Ein ganz besonderes Bauprogramm: Die Idee dazu geboren in konspirativen Gesprächen im Umfeld des kirchlichen Widerstands mit den Amerikanern noch vor Ende des Krieges (maßgeblicher Protagonist war Dr. Eugen Gerstenmaier, der spätere Bundestagspräsident, der zusammen mit Otto Bartning Pläne für die „Stunde Null“ schmiedete), finanziert mit ausländischen Spenden von Menschen, die Deutschland trotz allem, was gewesen war, die Hand zur Versöhnung reichten, Gestalt geworden (aus der „Kraft der Not“) in einer Architektursprache, die quasi das Stuttgarter Schuldbekenntnis der Evangelischen Kirche baulich gestaltete, die eine neue christliche Gemeinschaft im Blick hatte, die als Symbol eines *anderen* Deutschland wirken konnte und die ein neues Leitbild im Kirchenbau begründete. Die Notkirchen, ihr Prototyp in Pforzheim war der erste Kirchenbau nach 1945 und auch in weiteren Großstädten waren es die ersten Kirchenneubauten nach dem Krieg, verkörpern eine starke Symbolik der Nachkriegszeit, konkret wurden sie eine neue Heimat für Flüchtlinge und Vertriebene aus dem Osten in der Diaspora oder für Menschen in Städten, deren Kirchen zerbombt waren. Nicht zu vergessen, dass die Gläubigen selbst in Arbeitseinsätzen zu Akteuren des Kirchenbaus wurden, die Hilfe zur Selbsthilfe war bewusst Programmbestandteil. Mit alledem sind die Notkirchen ein einzigartiges Zeugnis des „Wiederaufbaus“, vor allem aber auch: des geistig/geistlichen Neuaufbaus, Symbol des hoffnungsvollen Aufbruchs einer neuen Wertegemeinschaft. (Dass im Wirtschaftswunderdeutschland diese Symbolik schnell als überholt galt, macht sie kulturhistorisch nicht weniger wichtig.) Um die überregionale Wahrnehmung als Flächendenkmal darzustellen als auch zur Sensibilisierung in den einzelnen Regionen, scheint nun eine überregional angelegte Initiative besonders sinnvoll zu sein, mehr als bei einem Einzelobjekt.

*Beantwortet von Christina Rudert am 2.9.2012.*

**Möchten Sie Antworten ergänzen? Sind Sie anderer Meinung? Hilft Ihnen eine Antwort nicht? Schreiben Sie uns (per E-Mail).**

© OBAK | [www.otto-bartning.de/unesco/faq\\_05.pdf](http://www.otto-bartning.de/unesco/faq_05.pdf)

Otto Bartning-Arbeitsgemeinschaft Kirchenbau e.V. (OBAK)

Choriner Str. 82 | 10119 Berlin

Tel. 030 / 280 96669, mobil 0151 / 222 84 656, Fax 03212 / 106 00 68

E-Mail: [bartning-kirchen@gmx.de](mailto:bartning-kirchen@gmx.de)

Sie können dieses Projekt über den Bildungsspende unterstützen (sogar ohne dass es etwas kostet, indem Sie dort Ihre Online-Käufe tätigen):

[www.bildungsspende.de/html/start.php?kt=513156001](http://www.bildungsspende.de/html/start.php?kt=513156001)